

Rede, Demo gegen Ausschaffungen, Dezember 2018

Ich bin Negasi Sereke. Heute spreche ich zu Euch über die Situation von Eritreerinnen und Eritreern in Eritrea und in der Schweiz.

Diese Demonstration hat das Thema Ausschaffungen. Auch wir aus Eritrea sind davon bedroht. Viele von uns haben einen negativen Entscheid erhalten. Wir sind schon lange hier, vier oder fünf oder mehr Jahre. Die Schweiz hat entschieden, dass die Menschen wieder nach Eritrea ausgeschafft werden können.

Das ist für uns sehr schwierig. Denn in Eritrea ist immer noch ein Diktator. Er heisst Isayas Afewerki. Er ist seit 27 Jahren Präsident von Eritrea und er tyrannisiert die Menschen mit Militär und Geheimdienst. Alle Eritreer und Eritreerinnen müssen Militärdienst leisten. Sie müssen das ihre ganzes Leben lang machen. Sie arbeiten ohne Geld in Fabriken, die dem Staat gehören. Sie müssen Strassen bauen und sie müssen Wasserkanäle im ganzen Land bauen. Sie arbeiten wie Sklaven. Auch dürfen sie ihre Meinung nicht frei sagen, weil sie sonst ins Gefängnis kommen. Dann weiss niemand wo sie sind. Ihre Familien und ihre Freunde wissen es auch nicht.

Der Entscheid der Schweiz, uns wieder nach Eritrea zu schicken, ist, weil Äthiopien und Eritrea Frieden geschlossen haben. Dies ändert jedoch nichts an der Situation in Eritrea. Der Diktator behandelt die Menschen in Eritrea immer noch schlecht. Sie haben keine Zukunft und keine Freiheit. Sie sind immer unter Kontrolle des Militärs. Deshalb kritisieren wir den Entscheid der Schweiz. Die Schweiz stellt die Rechte der Menschen aus Eritrea in Frage.

Viele von uns leben und arbeiten seit vielen Jahren in der Schweiz. Wir machen hier keine Ferien, sondern wir sind hier weil wir in Eritrea Probleme haben. Nun müssen wir mit einem negativen Entscheid in der Schweiz leben. Wir leben in der Nothilfe, ohne Rechte, ohne Arbeit, ohne Schule, wir können keine Deutschkurse besuchen und müssen ohne Geld in Lagern leben. Das ist gegen die Menschenrechte. Die Schweiz hat die Menschenrechtskonvention unterschrieben, aber wir haben hier keine Rechte.

Viele von uns werden krank. Sie müssen Medikamente nehmen, weil die Situation so schwierig ist. Viele dürfen nicht mit ihren Familien zusammenleben. Viele von uns verlieren die Hoffnung. Das alles zeigt, dass in der Schweiz die Menschenrechte für uns nicht zählen.

Wir brauchen jedoch Respekt. Und wir brauchen Sicherheit für unser Leben. Deshalb bin ich hier und demonstriere gegen Ausschaffungen und für die Rechte aller Menschen. Wir brauchen Solidarität und keine Repression.